

Arglosigkeit im »Hackerlabor« geknackt

Projekttag in der Realschule: Datenschützer führen Siebtklässlern die Fallstricke im Internet live vor Augen

■ Von Margit Brand

Halle (WB). Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, heißt es. Einmal bei What's App verschickt erzählt ein Foto der Firma Facebook noch ganz andere Sachen. Im »Hackerlabor« führt Thomas Floß es live vor. Und die Siebtklässler der Realschule, die vor ihm sitzen, schlucken insgeheim. Ups. Das hat so keiner gewusst.

Die Realschule Halle hat gestern zum ersten Mal einen »Digital Safety Day« ausgerufen und dazu die Datenschutzbeauftragten Thomas Floß und Sebastian von der Au aus Versmold und ein Team vom Osnabrücker Institut für Internetpädagogik in die Schule geholt. Floß gibt auf dem Beamer gerade »www.fotoforensic.com« ein und lädt ein Foto hoch. Und die gut 30 Schüler, die sich in seinem Workshop »Hackerlabor« eingefunden haben, können auf der Leinwand ablesen, wann genau dieses Bild aufgenommen wurde. »Ist die Standortfunktion im Handy aktiviert, kann man auch exakt sehen, wo das war«,

erläutert der Fachmann anschaulich. Ein Kommissar kann mit diesen Informationen vielleicht einen Täter überführen. Aber nicht alle haben so hehre Ziele. Floß' Botschaft: »Ein Foto zeigt nicht nur das Bild. Überlegt, wie und wem ihr es schickt.«

Ein »Seid vorsichtig!« schwingt mit, wie Eltern das ihren Heranwachsenden auch so gern sagen. Aber das Wort der Internet-Experten, die vor versammelter Mannschaft – in diesem Fall 107 Siebtklässlern – anschaulich beweisen, wo die Gefahren lauern, wirkt da womöglich besser.

Wobei weder die Schule noch die Medienpädagogen die Eltern aus der Pflicht nehmen wollen. Im Gegenteil: Gestern gab es nicht nur vormittags Vortrag (»unterbrochen« übrigens von vielen aufmerksamen Nachfragen seitens der Schüler) und Workshops für die Teenager, sondern abends auch eine Veranstaltung extra für Eltern. Die stecken vielleicht selbst



Thomas Floß' Appell an die Eltern: »Seien Sie Vorbild!«

nicht so tief in der Technik und sind unsicher, was geht – oder eben lieber nicht. »Aber sie haben in jedem Fall eine Vorbildfunktion«, unterstreicht Floß und fragt sogleich, ob das eigenen Smartphone denn mit einer PIN gesichert sei.

Wer dann den Kopf schüttelt und lapidar antwortet, er habe nichts zu verbergen, erlebt Thomas Floß in

Hochform. »Gut, dann wüsste ich gern, wie das erste Mal war – und zwar in allen Details.« Sollte jemand keine Scheu haben, das preiszugeben, von dem verlangt Floß Auskunft über Bankkonto und Kreditkartennummer. Der Datenschützer, der in Versmold eine EDV-Unternehmensberatung führt, mahnt auch hier zur Wachsamkeit und gesunder Skepsis.

Warum sind so viele Apps kostenlos, obwohl die Entwicklung die Anbieter doch soviel Geld kostet? Es sind Fragen wie diese, die die Schüler gestern Morgen haben nachdenklich werden lassen.

»Was Google alles über mich weiß...«, hätte zum Beispiel Mykhayelo (12) nicht gedacht. Und wohl niemand im Raum hat geahnt, dass es weniger als eine Sekunde dauert, bis ein Passwort aus fünf Buchstaben gehackt ist. Das Experten-Team hat es den aufmerksam lauschenden Schülern live demonstriert.

Schulleiterin Marietheres Brinkmann und Sozialarbeiterin Natalie

Dück freuen sich, dass die Sicherheitsbotschaften ganz offenbar auf fruchtbaren Boden fallen. Auch in der Realschule gab es Vorfälle wie beispielsweise wild kursierende und eben nicht wieder zurückholbare Schülerfotos, die die Schule dazu bewegen haben, das Thema Internetsicherheit noch stärker in den Vordergrund zu rücken. »Wir hoffen, dass dieser Tag das Gefahrenbewusstsein geschärft hat.«



Computerspiele in der Schule: Malte, Hannes, Angel, Mykhayelo, Celina und Marc (von links) haben einiges dabei gelernt. Fotos: Margit Brand